



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

287 (3.11.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259366)

[illegible]

Freitag, 3. November 1933

Der ständische Aufbau im deutschen

Kulturleben vollzogen

Berlin, 3. Nov. In der heutigen Nummer des Reichsgeblattes werden die Durchführungsbestimmungen zum Reichskulturamtergesetz veröffentlicht. Mit der Errichtung der Reichskulturamter und der ihr eingegliederten sieben Einzelkammern (Kammer der bildenden Künste, Musik, Theater, Schrifttum, Presse, Rundfunkamter, dazu die bereits bestehende Filmkammer) wird nach den Beschlüssen des Reichskabinetts für die Verne der Kulturliebers der päpstliche Ausban durchgeführt. Die Verkundung dieses für die Staats- und Kulturpolitik bedeutungsvollen Vorganges erfolgt durch eine feierliche Kundgebung, die am Mittwoch, den 15. November, mittags 12 Uhr, in der Philharmonie veranstaltet wird. In dieser Kundgebung wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda auch die Führer der Kammer ernennen.

Berlin, 3. Nov. Im Reichsgesetzblatt wird die erste Verordnung zur Durchführung des Reichskulturamtergesetzes veröffentlicht. Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung erhalten die im folgenden genannten Vereinigungen die Eigenschaft von Körperschaften des öffentlichen Rechts mit den beifolgenden Zeichnungen:

1. Das Reichsstatut der deutschen Musik-
schaft (Reichsmusikkammer),
2. das Reichsstatut der bildenden Künste
(Reichskammer der bildenden Künste),
3. die Reichstheaterkammer,
4. der Reichsverband der deutschen Schrift-
steller (Reichsschriftkammer),
5. die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen
Presse (Reichspressekammer),
6. die nationalsozialistische Rundfunkkammer
(Reichsrundfunkkammer).

Diese Kammern werden gemeinsam mit der Reichsfiskusammer zu einer Gesamtförperschaft des öffentlichen Rechts vereinigt, die die Bezeichnung Reichskulturkammer trägt.

Die Reichskulturstiftung hat nach den Durchführungsbestimmungen die Aufgabe durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr umfaßten Tätigkeitszweige, unter der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturbereise zu regeln und zwischen allen Bestrebungen, der ihr angehörenden Gruppen, einen Ausgleich zu bewirken.

Weitere Bestimmungen regeln die Kammerzugehörigkeit. Wer bei der Erzeugung, der Weitergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kunstgut mitwirkt, muß Mitglied der Einzelkammer sein, die für seine Tätigkeit zuständig ist. Verbreitung ist auch die Erzeugung und der Absatz technischer Verbreitungsmittel. Kunstgut im Sinne dieser Verordnung ist erstens jede Schöpfung oder Leistung der Kunst, wenn sie der Öffentlichkeit übermittelt wird, zweitens jede andere geistige Schöpfung oder Leistung, wenn sie durch Druck, Film, oder Funk der Öffentlichkeit übermittelt wird. Für den Bedarf der Mitwirkung bei der Erzeugung usw. von Kunstgut ist es unerheblich, ob die Tätigkeit ausübt wird.

a) gewerbmäßig oder gemeinnützig,

b) durch Einzelpersonen, durch Gesellschaften, Vereine oder Stiftungen des Privatrechts, durch Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts,

c) durch Reichsangehörige oder Ausländer,

d) durch Unternehmer oder Personen in einem Arbeitsverhältnis, es sei denn, daß es sich bei diesem um eine reine kaufmännische büromäßige, technische oder mechanische Tätigkeit handelt.

Die Durchführungsverordnung enthält weiter
die Kammerverfassung.

Präsident der Reichskulturkammer ist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Er ernennt einen oder mehrere Stellvertreter und Geschäftsführer. Die Präsidenten der Einzelkammern bilden einen Beirat der Reichskulturkammer (Reichskulturrat). Bei der Reichskulturkammer kann ein Reichskulturfestrat errichtet werden, in den vom Präsidenten hervorragende von Volk und Kultur verdiente Persönlichkeiten berufen werden. Dem Präsidenten der Einzelkammer steht ein Verwaltungsbereich zur Seite, der aus Vertretern der einzelnen von der Kammer umfaßten Gruppen besteht. Die Mitglieder des Verwaltungsbereichs werden vom Präsidenten berufen und abberufen. Die Einzelkammern gliedern sich in die Fachverbände oder Fachschaften, für die von ihnen umfaßte Tätigkeitszweige.

Ein weiterer Abschnitt der Durchführungs-
verordnung regelt

die Sommeraufgaben.

Danach können die Reichskulturkammer und die Einzelkammern Bedingungen für den Betrieb, die Eröffnung und die Schließung von Unternehmungen auf dem Gebiete ihrer Zuständigkeit feststellen und Anordnungen über wichtige Fragen innerhalb dieses Gebietes, in Sonderheit über Art und Gestaltung der Ver-

träge, zwischen den von ihnen umschlossenen Tiefseefischgruppen treffen.

Den Tag des Inkrafttretens der Durchführungsverordnung bestimmt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Gerichte um Italo Balbo

London, 3. Kov. Nach bliesigen Blätter-
meldungen aus Rom beabsichtigt Mussolini,
sein Kabinett umzubilden. Mehrere Minister
werden auscheiden, darunter Luftmarschall
Italo Balbo, Admiral Giuseppe Siranni (Ma-
rine minister), Giacomo Acerbo (Landwirts-
schaftsminister), Cecile (Unterrichtsminister)
und Dignatolanza (Arbeitsminister). Mussolini
soll weiter beabsichtigen, das Kriegsministerium,
das Marineministerium und das Luftfahrtmini-
sterium im Ministerium der nationalen Ver-
teidigung zu vereinen. Er setzt sich den Vollen
des Ministerpräsidenten, das Auswärtige Amt
und das Corporationsministerium beschaffen.
Der bisherige Chef des Generalstabes, Marschall
Baboglio, soll für das Verteidigungsmini-
sterium auscheiden sein.

Saarbrücken, 3. Nov. Am Freitagmorgen wurde auf dem Hof der Strafanstalt Saarbrücken der 30 Jahre alte Raubmörder Josef Groß aus Dieffen mit dem Fallbeil hingerichtet.

Groß war im Frühjahr des Jahres von dem Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurteilt worden, weil er den Kraftwagenführer Julius Serbet aus Saarlouis hinterläßt erschossen, beraubt und in die Saar geworfen hatte. Seine Begnadigung war von der Regierungskommission abgelehnt worden.

Einweihung des Beuthener Gefallenen-Ehrenmals



In der 400 Jahre alten Schrotholzstraße zu Beuthen in Oberschlesien fand Mittwoch die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die gefallenen Söhne der Stadt Beuthen statt, daß sich — einzig in seiner Art in der Welt — als riesiger Sarkophag aus gewaltigen Eisenblechblöcken erhebt.

Die Krönung der deutschen Einigung

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von jenem 12. November, an dem die durch die Kraft des Nationalsozialismus geeinte deutsche Nation ein übertölpelndes Belohnungsstück zur Politik des Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler ablegen wird. Diese Tage dürfen uns mehr als sonst dazu veranlassen, den Blick auch in die Vergangenheit der deutschen Geschichte zu lenken, um zu erkennen, von welcher Notwendigkeit und geschichtlichen Bedeutung der Sieg des Nationalsozialismus für das deutsche Volk ist.

Durch all die Jahrhunderte deutscher Geschichte zieht sich wie ein einziges Band das Sehnen des deutschen Menschen nach der politischen Einheit, der Nation. In den Jahrhunderten, in denen in anderen Ländern die nationale Einigung Tatsache wurde, stellte sich diesem Ziel in Deutschland der Partikularismus entgegen, der die Interessen seiner unzähligen Staatsgebilde, die wichtigsten politischen Belange der deutschen Gesamtheit opferte. Dann wieder ist es die Zeit der Reformation, in der unter dem Vednamen eines Konfessionsstreits Deutschland von unaufhörlichen Kriegen verwüstet wurde und sich mehr denn je von dem Ziel seiner ewigen Sehnsucht entfernte. Ein neuer Gegensatz ergab im Zeichen des Liberalismus. Die Zeit der Gier nach Geld und äußerlichem Besitz, die im Liberalismus ihre Verkörperung fand, die eine neue Spaltung im deutschen Volk aufklaffen ließ, wurde zugleich die Geburtsstunde des Klassenkampfes in Deutschland. Der „Klasse“ der Besitzenden wurde die „Klasse“ der Beschloßenen gegenübergestellt, dem Unternehmer der Arbeiter, dem Bauern der Städter. Der arbeitende Mensch wurde dem Marxismus in die Arme getrieben. Bismarcks Reichsgründung überwand zwar die äußerlichen politischen Gegensätze der deutschen Stämme, doch vermochte er es nicht, die innerlichen Klassengegensätze aufzuheben und dem Marxismus sein Betätigungsfeld zu nehmen. In den Parteien des Marxismus und Liberalismus fanden diese Gegensätze ihre dauernde Wiedergeburt.

Wie ein plötzliches Wunder schienen mit einem Schlag alle Gegenstände überwunden, die Klassenbeide derselben zu sein, als im August 1914 eine Welt von Feinden aufstand, um Deutschlands Freiheit und Recht zu bedrohen. Die Kraft des Blutes durchbrach die künstlich aufgerichteten Gegenstände, und diese Einheit war es, die dem deutschen Frontkämpfer die übermäßige Kraft verleiht, auch im schwersten Kampf dem Feind zu widerstehen — indes, das Gift des Klassenkampfes fand neuen Boden in der Not, wurde zum Verräter am deutschen Volk. Es folgten jene düsteren Nachkriegsjahre, aus denen kein Weg in eine bessere Zukunft zu führen schien. Unternehmer und Arbeiter, Bauer und Landwerker, Protestant und Katholik, der Süden und der Norden wurden in immer neu geschürtem Hohn gegeneinander gehetzt. In den Parlamenten erging man sich in lebenswichtigen Bedrohungen, suchte man die Interessen des einen gegen die des anderen auszuspielen, indes das Volk in Arbeitslosigkeit und Hunger getrieben wurde. Der Arbeiter verlor seinen Arbeitsplatz, der Bauer seinen Hof, der Unternehmer seine Fabrik, und das deutsche

Voll wurde gleichzeitig immer mehr der ehrlöse Gegenstand fremder politischer Interessen. Während im deutschen Volk Haß und Klassenpatrie ihre Triumphe feierten, während die ehemals starke deutsche Nation Gefahr lief, durch den Separatismus wieder zu verfallen, da war es ein Mann, der mit übermenschlichem Glauben und stärfstem Willen sich dem drohenden Untergang entgegenstellte: Adolf Hitler. In unermüdlichem Eifer weckte er im deutschen Volk das Verständnis des einen für die Arbeit des anderen, lehrte er die Arbeit wieder achten und kämpfte für die Ehre des deutschen Arbeiters. Mit einem Haus, sein mutiger Männer hand er auf gegen den Parteiengeld, gegen marxistischen Terror und liberalistische Ueberheblichkeit. In der SA schuf der Führer jene symbolische Einheit, die Voraussetzung zur Einigung des gesamten deutschen Volkes. In dieser SA hand zum erstenmal der Unternehmer neben dem Arbeiter, der Student neben dem Angestellten, der Bauer neben dem Intellektuellen.

So wurde der 30. Januar der geschichtliche Tag der wirklichen Einigung der deutschen Nation, die unter der Regierung des neuen Reiches sich in überwältigender Weise weiter vollzog und die letzten Ueberreste des Klassenhasses und Klassenkampfes völlig überwand.

In diesem Zeichen wurde der 1. Mai, der unter dem Marxismus das Dokument des Klassenkampfes war, unter dem Nationalsozialismus zum Sinnbild der neuen Volkseinheit, eine großartige Absage des deutschen Arbeiters an den Marxismus. Mit diesem Tage gab der Nationalsozialismus dem deutschen Arbeiter seine Ehre wieder und führte den Arbeiter aus der Gesellschaft des früheren Staates der Verlorenen zurück zu seiner Nation.

Der Nürnberger Parteitag gewann seine historische Bedeutung darin, daß er nicht nur eine Klasse, auch nicht nur einen Stand präsentierte, sondern die Geschlossenheit aller Deutschen unter der nationalsozialistischen Idee zeigte. An diesem Tage kam der ganzen Welt zum Bewußtsein, daß die nationalsozialistische Partei nicht nur der Repräsentant des neuen Staates und der Träger der durch Adolf Hitler geschaffenen neuen Einheit ist, sondern daß sie zugleich der einzige und sicherste Garant für die nunmehr wirklich nach innen und außen geeinte Nation darstellt.

Die Vollendung der Volksgemeinschaft aber erfährt das neue Deutschland in der Befreiung des deutschen Bauern aus den Ketten des marxistisch-liberalistischen Systems und die Anerkennung seines jähren Kampfes um die Erhaltung des deutschen Volkstums, und damit des deutschen Lebens schließlich durch den Nationalsozialismus. Bedeuteten diese Tage der deutschen Revolution die einzelnen Marksteine der deutschen Volkwerdung, so wird der 12. November

die Gründung der nationalen Einigung

unter dem Nationalsozialismus sein und vor aller Welt in ungekannter Weise bezeugen, daß das deutsche Volk nur noch eine ungetrennte Volksgemeinschaft bildet und sich nur das zum Ziel gesetzt hat, was ihm diese nationale Einigung, und was ihm die Ehre und Gleichberechtigung unter den anderen Nationen der Welt für die Geschichte garantiert. Walter Döhrig.

Englands Aufrüstung

London, 3. Nov. Die Minister für Krieg und Luftfahrt sagten zwei wichtige Beschlüsse: die Kampfabgaben des Luftwesens sollen umgekehrt werden. Das Luftfahrtministerium wird einen neuen Zweideckertyp, Model S 19 D in Dienst stellen. Diese Flugzeuge können mit Leichtflugtag und Nacht operieren und entwickeln eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometern. Auch die Landung dieser Flugzeuge geht leicht vonstatten, was bei den häufigen Landungen nachts ein besonderer Vorteil ist. 12 neue Kampfeinheiten dieser Art sind bereits in Auftrag gegeben worden.

Polen wirft 761,7 Millionen für das Heereswesen aus

Warschau, 3. Nov. Der polnische Haushaltsplan für 1934/35, dessen erste Lesung heute, Freitag, in der Sejm-Sitzung stattfindet, weist u. a. folgende interessante Postionen auf:

Heeresausgaben 761,7 Millionen Zloty, das sind rund 32 Prozent des Gesamthaushalts. Der zahlenmäßige Stand der im Heereshaushalt angeführten Streitkräfte der polnischen Armee und Marine beträgt im Landheer 17.900 Offiziere, 32.000 Berufs- und 211.110 Nicht-Verpflichteten, in der Kriegsmarine 421 Offiziere, 1843 Berufs- und 3357 Nicht-Verpflichteten.

Ferner sind im Etat des Innenministeriums für die Polizeitruppe insgesamt 104,5 Mill. Zloty vorgesehen. Die Polizeitruppe besteht aus 774 Offizieren und 28.592 Polizisten. Der Etat des Grenzschutzkorps beträgt 37,8 Mill. Zloty. Es dienen in ihm 1036 Offiziere, 7958 Unteroffiziere und 17.317 Soldaten.

An das deutsche Handwerk!

Das deutsche Handwerk bekennt sich am 12. November geschlossen zur Politik des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler

Das deutsche Handwerk hat den Schritt der Reichsregierung, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszuscheiden, mit aufrichtiger Zustimmung und ungeheurer Befriedigung begrüßt. Das Präsidium des Reichshandels des deutschen Handwerks hat unmittelbar nach der Erklärung dem Führer des deutschen Volkes versichert, daß das deutsche Handwerk treu und geschlossen hinter ihm steht. Mit dem Volksgesetz und mit allen deutschen Volksgenossen will das deutsche Handwerk eine Politik des Friedens und der internationalen Verständigung der Völker untereinander, aber nur unter der Voraussetzung, daß ein dauerhafter Friede auf echter Grundlage die Ehre der deutschen Nation und ihre Gleichberechtigung unter den Völkern wahrt.

Nachdem der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und mit ihm die gesamte Reichsregierung das deutsche Volk in einer Volksabstimmung befragt, wird der Verfassung des deutschen Handwerks die Politik des Führers und der Reichsregierung mit einem einstimmigen „Ja“ beantwortet.

Wegen von dem unerschütterlichen Vertrauen zu der Politik Adolf Hitlers und überzeugt davon, daß gewalttätige Auseinandersetzungen nur Rückschritt für Kultur und Wirtschaft bedeuten, fordert der Reichshand des deutschen Handwerks alle deutschen Handwerker, Meister, Arbeiter und Gesellen sowie alle Familienangehörigen auf, am 12. November zur Stelle zu sein und alle Stimmen für die Politik der Reichsregierung abzugeben.

Jeder muß seine ganze Kraft dafür einsetzen und sich freudig und uneingeschränkt zu den Maßnahmen der Reichsregierung bekennen. Alle Angehörigen des deutschen Handwerks haben sich ihrer Pflicht bewußt zu sein und durch ihre Wahlbeteiligung ein Bekenntnis zum Führer abzugeben, ein Bekenntnis, welches allein den Weg für Deutschlands Ehre und Freiheit öffnet.

Ebenso fordert der Reichshand des deutschen

Handwerks von allen Verfassungsberechtigten des deutschen Handwerks und ihren Familienangehörigen, daß dieselbe nationale Haltung auch bei den Wahlen zum Reichstag zum Ausdruck kommt, und die gleiche einstimmige Gefolgschaft zum Führer und zum Aufbau des nationalsozialistischen Staates durch den Stimmzettel erklärt wird.

Dieses ist die Volkserklärung kein Wahlvorgang der überwindlichen Demokratie. Die Abstimmung ist vielmehr ein Treuebekenntnis des gesamten deutschen Volkes und aller seiner Stände und Volksgenossen, um der Welt nach innen und außen zu zeigen, daß das deutsche Volk treu und geschlossen zu seinem Führer und seiner Politik steht. Wahlrecht ist deshalb ganz besonders in diesem Falle Wahlpflicht! Die Ausübung der Wahlpflicht muß Ehrensache jedes Handwerkmachers, jedes Handwerkes, jedes sowie aller Angehörigen des Verfassungsbereiches sein.

Im Anschluß an diese Aufforderung erwartet der Reichshand des deutschen Handwerks von sämtlichen Handwerksorganisationen und ihren Führern, daß sie sich anrufen und uneingeschränkt in den Dienst der Sache stellen und die politische Organisation der NSDAP bei allen Wahlarbeiten und bei der politischen Propaganda tatkräftig unterstützen. Organisatorische und verbandspolitische Fragen haben deshalb bis zum 12. November zu unterbleiben. Alle Organisationsversammlungen sind auf die Zeit nach dem 12. November zu verschieben. Die Führer der Handwerksorganisationen haben dafür zu sorgen, daß sich alle Angehörigen des Handwerks an den allgemeinen Rundgebungen für die Volksabstimmung und für die angeführten Reichstagswahlen beteiligen.

Heil Hitler!

Reichshand des deutschen Handwerks
gez. Jelen, Vizepräsident
gez. Dr. Schild, Generalsekretär des Reichshand des deutschen Handwerks

Einheitliches Verfassungswerk für alle evangelischen Landeskirchen

Konferenz der deutschen Kirchenführer

Berlin, 3. Nov. Zum erstenmal seit der Tagung der Wittenberger Nationalkonferenz trat in Berlin die Konferenz der Führer sämtlicher deutscher Landeskirchen unter dem Vorsitz des Reichsbischofs zusammen. Der Reichsbischof eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er einleitend die Stellung der Kirche zur Schicksalsfrage des Volkes betonte. Es gehe darum, ob im Leben der Völker die Wahrheit herrschen solle oder Lüge. In diesem Kampf hätten die Führer der Kirche die selbstverständliche Pflicht dafür einzutreten, daß am 12. November ein großes einmütiges Ja zu dem Ruf des Führers gesprochen werde.

Im Hinblick auf die kirchenpolitische Lage erklärte der Reichsbischof, daß eine Befriedung der Verhältnisse nur möglich sei, wenn die Pfarrer sich von jeder Kirchenpolitik fernhalten und sich ausschließlich ihren eigenen Aufgaben der Predigt und Seelsorge widmen. Der Reichsbischof erbat eingehend das Verständnis der Deutschen Evangelischen Kirche zu den Kirchen des Auslandes und erbat einen Briefwechsel mit dem schwedischen Erzbischof Eide, in dem er dem Führer der schwedischen Kirche versichert habe, daß die neue deutsche Kirche sich nicht in eigenmächtiger Selbstherrlichkeit abschließen, sondern zu den evangelischen

Kirchen aller Völker ein Verhältnis ehrlicher und wahrer Zusammenarbeit haben wolle. Am Schluß seiner Rede betonte der Reichsbischof die Frage der regionalen Neugliederung der deutschen Landeskirchen. Die Lösung dieser Frage müsse in enger Zusammenarbeit mit der Staats- und Reichsreform gesucht werden.

Die Konferenz der Kirchenführer beschäftigte sich dann, wie der evangelische Pressebericht erzählt, mit den Richtlinien für die zukünftigen Verfassungen der Landeskirchen, die Professor Giesel im Auftrag der Reichskirchenregierung vorlegte und begründete.

Nach der neuen Verfassung ist es eine der wesentlichen Aufgaben der Deutschen Evangelischen Kirche, die Reichseinheit unter den Landeskirchen auf dem Gebiet der Verwaltung und Rechtspflege zu fördern und einheitliche Richtlinien für deren Verfassung zu geben.

Die Beratungen dienten der Erarbeitung dieser Richtlinien. Aus den Kreisen der Kirchenführer wurde eine Reihe von Wünschen vorgetragen, die eine Reihe von Anregungen für die endgültige Fassung dieser Richtlinien gaben.

Die Niederlage der Konservativen

London, 3. Nov. Wie zu erwarten war, triumphierten die Anhänger der Arbeiterpartei über die großen Gewinne dieser Partei bei den Gemeindevahlen. Das sozialistische Organ, der „Daily Herald“, verkündet „den Marsch zur Macht der Arbeiterpartei, während der konservativen „Daily Telegraph“ die Erfolge der Labour-Party der Gleichgültigkeit der bürgerlichen Parteien zuschreibt. Das Blatt gibt zu, daß diese „bemerkenswerten Erfolge für die sozialistische Partei“ eine Weitergewinnung des Geistes und der Stärke darstellen, die diese Partei auf dem Gebiet der britischen Verwaltung gezeigt habe, bis sie von 1930 an mehrere vernichtende Niederlagen erlitt. „Daily Telegraph“ kritisiert scharf den „Mißerfolg und die Schmach der feinerzeitigen sozialistischen Verwaltung“ und bedauert das kurze Gedächtnis der Wähler.

Einen Teil der Erfolge der Arbeiterpartei schreibt das Blatt den „in der letzten Zeit verbreiteten Lügen, daß die Konservativen das Land in den Krieg führen“, zu.

Die nach dem großen Siege der Arbeiterpartei bei der Erziehung von Galt Bulham an die gestrigen Parlamentswahlen von Airmore von der Arbeiterpartei gestützten Hoffnungen haben sich jedoch zur Verdrüßung der Regierungsbereiten, die dieser Wahl mit betrüblicher Befürchtung entgegenzusehen, nicht erfüllt. Der Kandidat der nationalen Arbeiterpartei erhielt 12.377 Stimmen, während die Stimmenzahl des oppositionellen Arbeiterkandidaten 9924, die des Kandidaten der unabhängigen Arbeiterpartei 7575 betrug. Der Kandidat der Sozialistischen Nationalisten brachte es auf 6068 Stimmen. Die Wahl des Kandidaten der nationalen Arbeiterpartei bedeutet, daß keine Veränderung in der Vertretung des Wahlkreises im Parlament eintritt. Bei den letzten Wahlen hatte der Kandidat der nationalen Arbeiterpartei eine Mehrheit von 7036 Stimmen über den Kandidaten der unabhängigen Arbeiterpartei. Während damals die Wahl nur zwischen diesen beiden Kandidaten aufgetragen wurde, haben sich diesmal die Stimmen auf vier Parteien verteilt, wobei die Mehrheit des Kandidaten der nationalen Arbeiterpartei aber seinen Hauptgegner, den Kandidaten der oppositionellen Arbeiterpartei nur 2653 Stimmen beträgt.

Bemerkungen

Regierungsmaßnahmen u. Recht

Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Max Lauer hatte in der deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift „Verwaltungsarchiv“ einen Aufsatz über die Anwendung des Kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes in Österreich verfaßt und wurde zusammen mit Professor Graf Gleispach, der in derselben Zeitschrift geschrieben hatte, von der österreichischen Unterrichtsbehörde zwangsweise pensioniert. Lauer hatte in dem Schlußsatz seines Aufsatzes festgestellt, daß der österreichische Verordnungsprozeß der „Mafel der Illegalität und Verfassungswidrigkeit“ anhafte.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ hatte seinerzeit als erste Zeitung die Tatsache des Erscheinens der Aufsätze in der deutschen Zeitschrift festgestellt und daran anschließend scharfe und beleidigende Kritik an den Verfassern geübt. Professor Dr. Lauer klagte gegen die „Wiener Zeitung“, und die Verhandlung darüber fand am Samstag, 28. Oktober, in Wien vor dem Presserichter Dr. Staudhartinger statt. Lauer betonte, daß er sich niemals politisch betätigt habe, und daß seine Abhandlung in der Zeitschrift eine rein wissenschaftliche Arbeit gewesen sei und eine sachliche Kritik von Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung enthalten habe.

Der verantwortliche Schriftleiter der „Wiener Zeitung“ Dr. Kollet wurde nach mehrstündiger Verhandlung wegen vier inkriminierter Stellen in dem Zeitungsartikel zu 600 Schilling Geldstrafe, eventuell zu 48 Stunden Arrest und zur Veröffentlichung des Urteils in der „Wiener Zeitung“ verurteilt.

Wenn der Presserichter in der Urteilsbegründung feststellte, daß das Vorgehen des Privatklägers bei Veröffentlichung des Aufsatzes mit dem angeführten Schlußsatz nicht im öffentlichen Interesse gelegen war, da Prof. Lauer als Staatsbeamter durch Stellung und Dienstverhältnis bestimmte Pflichten gebunden sei, so war das ein Tribut an die Regierung, der jedoch im Vergleich zu dem gerechten Urteil nichtsfähig ist. Die Pensionierung Professor Lauer bleibt aber aufrecht, denn Regierungsmaßnahmen und Recht sind in Österreich bekanntlich zwei vollständig verschiedene, sogar entgegengesetzte Begriffe.

Der blaue Vogel aus Amerika

Das „autoritäre“ Österreich pumpt nicht nur auf materiellem Gebiet in der ganzen Welt herum, sondern ist auch eifrig bestrebt, in Österreich alle diejenigen Methoden im Staatsleben zu kopieren, die sich in anderen Staaten bewährt haben. Sogar solche Methoden und Einführungen werden von den an eigenen Ideen auch so armen Regierenden schon eingeführt, die sich im Ausland noch gar nicht bewährt haben, sondern sich erst im Zustande der Erprobung befinden.

Nachdem sich der Heimwehrführer mit seinem aus Italien importierten Faschismus faste Jahre geholt hatte, nachdem die verschiedenen Fronten Österreichs erkannt hatten, daß man die Absichten Hitlers nicht einfach damit erreichen kann, daß man allerlei Rufe anlegt und das Arden- statt des Saltenkreuzes heiligt, versucht man eine kleine gelbe Anleihe im Lande aber dem großen Wasser. Dort hat Roosevelt eine Organisation ins Leben gerufen, die sich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur besonderen Aufgabe gestellt hat, sich „Rita“-Bewegung nennt und als Symbol einen blauen Adler im Wappen führt, unter dem die Worte stehen: „Wir tun unsere Pflicht“.

Da alle anderen Mittel zur Ankurbelung der österreichischen Wirtschaft flüchtig verlagert hatten, griff man einfach nach dem amerikanischen Adler und hoffte, nunmehr mit seiner Hilfe Österreich dem grauenhaften Elend der Arbeitslosigkeit entziehen zu können. Dieser Tage fand die Eröffnungssitzung des „Verbandes für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ im Wiener Hotel Bristol statt. Er führt den amerikanischen blauen Adler im Wappen. Den Organisationsplan für die Arbeit dieser Organisation hat ein gewisser Konrad Gottlieb Kraus (!) ausgearbeitet.

Zur selben Zeit, als dieser Verband mit dem Wappzeichen des blauen Adlers in Österreich gegründet wurde, kamen Nachrichten, die besagten, daß diesem Unternehmen Roosevelt in Amerika ein überwältigender Erfolg beschieden sei. Macht aber nichts! Wo die österreichische Regierung kann, kopiert sie mangels eigener Gedanken! Es kann nur eine Folge der zu vielen Wägen sein, die in den Armen der österreichischen Politiker liegen, daß sie nunmehr von dem aus Amerika entlehnten blauen Adler Dell und Rettung erwarten.

Eine gesunde Volksebewegung, die imstande wäre, den österreichischen Staat kraftvoll zu unterstützen, unterdrückt die Regierung. Icherliche amerikanische Propagandamethoden importiert sie zur Bekämpfung der Wirtschaft. Wer kann diese Leute noch ernst nehmen?

Generalfreik in Palästina beendet

Jerusalem, 3. Nov. Der arabische Völkungsausschuß hat beschlossen, den Generalfreik als beendet zu erklären. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen werden.

Der Reichstagsbrand-Prozeß

Russen werden als Zeugen vernommen

Berlin, 3. Nov. Nach eintägiger Unterbrechung werden die Verhandlungen im Reichstagsbrandhysterprozeß heute fortgesetzt. Auf der Zeugenliste stehen 16 Namen, darunter befinden sich zwei russische Zeuginnen und zwar Frau Landwirt Weiß aus Moskau und eine Frau Arbore, ebenfalls aus Moskau. Sie gehören beide zu der großen Gruppe von Personen, die von dem Verteidiger der bulgarischen Kommunisten, Rechtsanwalt Dr. Leichert, benannt worden sind, um über Aufenthalt und Tätigkeit des Angeklagten Popoff Aufschluß zu geben. Zu der heutigen Verhandlung ist der Angeklagte Dimitroff wieder zugelassen. Der Verlauf der letzten Sitzung wird ihm durch Vertiefung des Protokolls zur Kenntnis gebracht.

Darauf verkündet Dr. Wünger die Beschlüsse des Senats über die Beweisangebote der Verteidiger. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Leichert soll der Schriftleiter Jakob Rosner, jetzt in Prag, als Zeuge darüber gehört werden, ob und wann er mit Dimitroff im Bayernhof in Berlin verkehrt hat.

Auf Antrag des Verteidigers Torgler, des Rechtsanwalts Dr. Sad, sollen als Zeugen vernommen werden der Schneidermeister Offner über den Inhalt des fernmündlichen Gesprächs Torglers mit Osbme, der frühere Reichstagsabgeordnete Kaspar über seine und Torglers Anwesenheit in der Wuhlsheide, weiter der frühere Landtagsabgeordnete Kersch über Teilnahme und Vorgänge auf der kommunistischen Versammlung in Düsseldorf vom Jahre 1925, der Kriminalassistent Heller in Berlin darüber, ob Torgler sich freiwillig gestellt hat und schließlich der kommunistische Parteifreier Kühne und die frühere Reichstagsabgeordnete Frau Reefe.

Außerdem hat der Senat beschlossen, die Strafsakten des Zeugen Lebermann wegen Diebstahls und Raubs und eine Auskunft des Polizeipräsidenten Hamburg darüber einzuziehen, ob Lebermann zwecks Beobachtung oder dergleichen in einer Anstalt untergebracht war. Es werden dem Antrage des Verteidigers entsprechend auch die Anwesenheitslisten der Reichstagsabgeordneten für die Monate September und Oktober 1930 herangezogen werden.

Der Angeklagte Dimitroff stellt dann eine Reihe von Beweisangeboten. Er beantragt den Vorsitzenden der holländischen kommunistischen Partei, den Abgeordneten Luis Biffer, als Zeugen über das Verhalten von der Lubbe zur Partei zu vernahmen.

Ferner beantragt er die Ladung der von dem Kriminalkommissar Feigis in Holland vernommenen Freunde Lubbes zur Vernehmung über seine Beziehungen zu der sogenannten Gruppe Internationaler Kommunisten in Holland.

Der Senat wird über diesen Antrag später beschließen.

Als erste Zeugin wird Frau Weiß aus Moskau gehört.

Sie spricht verständlich gut deutsch und liefert den Eid in deutscher Sprache und in der religiösen Form.

Frau Weiß erklärt weiter, ihr Mann, der als Dozent Vorlesungen über den Kommunismus halte, habe wegen schwerer Grippe nicht kommen können. Eine entsprechende Bescheinigung wäre beizubringen. Sie kennt Popoff, der mit seiner Frau drei Monate bei dem Ehepaar Weiß in einer Sommervilla in Tomilino, einem Vorort von Moskau gewohnt hat, seit Anfang Februar 1932. Ende Juli sei Popoff mit seiner Frau nach dem Aurore-Straße auf der Halbinsel Krim abgefahren, von wo er etwa Ende Oktober zurückkam.

Wer ist Frau Weiß?

Auf weitere Fragen erklärt die Zeugin, daß sie Popoff nicht unter seinem richtigen Namen, sondern nur unter dem Namen Volkoff kannte. Daß er Popoff heiße, hat sie erst von seiner Frau erfahren, nachdem er in Deutschland verhaftet worden war.

Vorsitzender: Was hat denn Frau Popoff für einen Grund dafür angegeben, daß Popoff einen falschen Namen führte?

Zeugin: Das war sein Parteiname.

Oberreichsanwalt: Ledt Ihr Ehemann unter seinem richtigen Namen?

Zeugin: Nein, unter seinem Parteinaamen.

Vorsitzender: Weiß ist der richtige Name?

Zeugin: Nein, der Parteiname.

Oberreichsanwalt: Sie müssen doch den richtigen Namen als Zeugin hier angeben. Wenn Sie einen falschen Namen angeben, haben Sie einen Meineid geleistet.

Vorsitzender: Ihren richtigen Namen wollen Sie nicht sagen?

Zeugin: Das kann ich nicht.

Vorsitzender: Wenn das Gericht in die Lage käme, zu beschließen, daß Sie Ihren richtigen Namen angeben müßten, dann müßten Sie es tun. Aber ich will es einstweilen noch dahingestellt sein lassen.

Reichsanwalt Parrissus: Kennen Sie die Angeklagten Dimitroff und Taneff?

Zeugin: Taneff kenne ich überhaupt nicht, von Dimitroff ist mir der Name bekannt.

Parrissus: Haben Sie ihn einmal gesehen?

Zeugin: Ich glaube, kann mich aber nicht bestimmen erinnern.

Der Angeklagte Popoff erklärt die Aussagen der Zeugin im großen und ganzen für richtig und gibt auf die Frage nach seiner Tätigkeit in Moskau an, er sei Mitarbeiter bei der Kommission für Wirtschaftsfragen gewesen und habe in Verbindung damit auch Vorträge über Wirtschaftsfragen in den Versammlungen der bulgarischen Emigranten gehalten.

Reichsanwalt Parrissus macht die Zeugin Weiß darauf aufmerksam, daß in der Voruntersuchung ein halbes Dutzend Zeugen belundet hätten, Popoff sei im Sommer 1932 in Berlin gewesen. Er fragt, ob die Zeugin trotzdem ihre Aussage aufrecht erhalte.

Zeugin Weiß: Ich weiß nicht, wer die Zeu-

Das Schandmaul Dimitroff auf 3 Tage ausgeschlossen

Oberreichsanwalt: Ich muß doch bitten, daß dem Angeklagten Dimitroff diese Art der fortwährenden beleidigenden Zursäufte unterlag wird.

Nach kurzer Beratung des Senats verkündet der Vorsitzende als Beschluß, daß der Angeklagte Dimitroff für heute und die folgenden beiden Sitzungstage ausgeschlossen wird.

Dimitroff machte einige unverständliche Zursäufte und wird von den Beamten abgeführt.

Darauf wird

die zweite russische Zeugin, Frau Arbore, aus Moskau,

verhört.

Die Zeugin ist 59 Jahre alt, Kertzin und Professorin. Sie bekundet, daß sie mit Popoff im gleichen Hause in Moskau gewohnt habe, und zwar im September und Oktober 1932.

Vorsitzender: Wissen Sie ganz bestimmt, daß er vom September bis Ende Oktober Ihnen wiederholt begegnet ist?

Zeugin: Ja wohl.

Aus den Akten stellt der Berichterstatter beglaubigte Auskünfte von der deutschen Botschaft in Moskau fest, die den von Popoff behaupteten Aufenthalt in der Sommerfrische bei Moskau, in einem Sanatorium auf der Halbinsel Krim und in der Moskauer Wohnung bestätigen.

Es wird dann der Konditormeister Michail als Zeuge vernommen, der ge-

gen sind, die Popoff in Berlin gesehen haben wollen. Ich sage aber, was ich weiß und sage, daß es richtig ist, daß ich mit Popoff in der angegebenen Zeit zusammen war.

Angeklagter Dimitroff: Ist es richtig, daß in Sowjetrußland nach dem Gesehene jede Person ihren Namen nach eigenem Ermessen offiziell ändern kann?

Zeugin Weiß: Das ist gesetzlich gestattet.

Dimitroff: Ich lege großen Wert auf diese Antwort, weil ich sehr erstaunt bin über die Unkenntnis der Reichsanwaltschaft über sowjetrussische Verhältnisse.

Vorsitzender: Dimitroff, ich habe Ihnen schon wiederholt verboten, solche Angriffe gegen die Reichsanwaltschaft zu richten.

Dimitroff halblaut: Sie müssen noch viel lernen, Herr Oberreichsanwalt!

sehen haben will, daß Dimitroff und Taneff im Hause Lindenstraße Nr. 94 in Berlin ein- und ausgingen. Der Zeuge erklärt, die drei bulgarischen Angeklagten habe man da stets gesehen.

Vorsitzender: Sie haben früher gesagt, daß Sie Dimitroff vom Spätherbst 1932 bis 1933 gesehen hätten.

Popoff war Ihnen nicht erinnerlich, und von Taneff sagten Sie, daß Sie ihn schon aus früherer Zeit kennen.

Zeuge: Im Jahre 1932 habe ich ihn bestimmt gesehen.

Der Angeklagte Taneff sagt darauf: Was der Zeuge ausgesagt hat, ist schon deshalb un-

wahr, weil ich vom 22. Oktober 1931 bis Anfang Oktober 1932 in Bulgarien war, und dann in Moskau bis zum 22. Februar. Dem Bericht liegt die amtliche Bescheinigung über meinen Aufenthalt in dieser Zeit vor, außerdem auch mein Paß, aus dem deutlich hervorgeht, daß ich am 24. Februar 1933 erst nach Berlin gekommen bin. Vorher bin ich niemals in Berlin oder in Deutschland gewesen. Der Zeuge erklärt noch, daß er Popoff nicht wieder-

erkenne. Ihm sei nur aufgefallen, daß der Direktor des Büros in der Lindenstraße, Popoff, eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Vilde des Angeklagten Popoff hat.

Die Verhandlung wird nun durch eine Pause unterbrochen.

Die Hintergründe für den Anschlag auf den rumänischen Obersten Candiani

Bukarest, 2. Nov. Der Zustand des am Donnerstag vormittag von einem Photographen überfallenen Obersten Candiani ist ernst, doch besteht keine Lebensgefahr. Der Attentäter gab an, aus Rache gehandelt zu haben, weil man ihm das Recht der Anfertigung von Photographien, die in Rumänien jedem wichtigen Besuch beim Kriegsgericht beilegen müßten, entzogen habe. Bei dem Photographen fand man auch ein flüchtiges Benzin. Er gab ohne weiteres zu, daß er den Obersten, der für den Entzug des genannten Rechts verantwortlich-

lich sei, überfallen und anschlügen wollte. Er behauptete ferner, daß er den Obersten nur verwundet habe.

Vor neuen Terrormassnahmen in Oesterreich?

Wien, 2. Nov. Das Christlich-Soziale „Kärntner Tagblatt“, dessen Chefredakteur der christlich-soziale Abg. Paulitsch ist, erklärt in einer Besprechung der Tätigkeit der Nationalsozialisten in Blau, es werde demnächst eine Verordnung erlassen, die es allen Bundesangehörigen einschließt, der Angehörigen der Bundesbahnen verbieten werde, in Geschäften einzukaufen oder in Gaststätten zu verweilen, deren Besitzer oder Angestellte sich der staatsfeindlichen NSDAP zur Verfügung stellen.

Man wolle, sagt das Blatt, sich den Kopf nicht über die Durchführbarkeit einer solchen Vorarbeit zerbrechen. Es sei bereits die Vorarbeit geleistet und es werde Sorge dafür getragen werden, daß die Beamtenschaft

Die militärische Jugendausbildung Englands



Eine Aufnahme von der Kadettenschule in Richmond mit dem jüngsten, erst 11-jährigen Kadetten.

Die Schloßschule Salem und die öffentliche Meinung in England

Karlsruhe, 3. Nov. Von der Salem Schloßschule haben bekanntlich seit jeher zahlreiche Verbindungen nach England bestanden. werden doch viele junge Engländer in Salem erzogen. Das Vorgehen der bairischen Regierung gegen den früheren Leiter der Schule, den Juden Sahn, nahmen jüdische Hetze zum Anlaß, um den Verleumdungsfeldzug gegen das neue Deutschland in England neue Nahrung zu geben. Die falschen Berichte über die Salem Verhältnisse fanden anfänglich in England Glauben; inzwischen ist aber durch die Darstellungen unbefangener englischer Besucher eine ruhigere und sachlichere Beurteilung eingetreten.

Als Beweis möge ein Schreiben des Bruders des englischen Ministers Pounton an eine bekannte englische Erzieherin vom 8. Oktober d. J. dienen, in dem dieser über seine persönlichen Eindrücke in Salem u. a. berichtet:

„Ich erziele gelegentlich meiner Unterhaltung mit den Kommilitaten Kraft und Müller einen starken Eindruck und gewann die Ueber-

„Graf Zeppelin“ in Miami



Kurz vor seinem Eintreffen auf der Weltausstellung Chicago nahm das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Dreiecksfahrt eine Landung in dem amerikanischen Seebad Miami in Florida vor, wo es von einer riesigen Menschenmenge mit stürmischer Begeisterung begrüßt wurde. Unser Bild zeigt die Ankunft des „Graf Zeppelin“ und die Begrüßung Dr. Cederns durch den Bürgermeister E. G. Sewell.

Wirklich häufig ihre Einkäufe bei wasserabweisenden Geschäftsläden besorgen.

Vor einer Militärdiktatur auf Kuba?

Havana, den 3. Nov. Sämtliche Parteien stehen nunmehr in Opposition zum Präsidenten Grau San Martin, und die Ausrufung einer Militärdiktatur scheint unmittelbar bevorzuziehen. Oberst Batista, der Urheber der letzten Revolution, dürfte jedoch kaum Rücksichten haben, zum Diktator ernannt zu werden, weil er nicht nur bei der Armee und Marine, sondern auch in politischen Kreisen starken Widerstand begegnen würde. Jedenfalls wird, zur Zeit der sofortigen Rücktritt des Präsidenten gefordert. Als seinen Nachfolger nennt man den Führer der Nationalsozialisten, Carlos Mendicia, der allerdings in Kuba nicht zum Präsidenten wählen zu lassen, bisher abgelehnt hat. Man nennt auch den Führer der Liberalen, Manuel Enate. Größte Wahrscheinlichkeit besteht jedoch dafür, daß ein höherer Offizier zum Führer gewählt werden wird. In Santiago wurde der Generalkriegsminister, zwischen Streikenden und Streikbrechern kam es zu Revolverschüßereien. Ein kommunistischer Führer wurde verhaftet.

750 Millionen Franken Goldverlust der Bank von Frankreich

Paris, 3. Nov. Der Wochenanweis der Bank von Frankreich weist eine Goldausfuhr von 750 Millionen Franken (120 Millionen RM.) auf. Da diese Ausfuhr angeblich nur zufällig mit dem Beginn des amerikanischen Goldankaufs in Europa zusammenfällt, hat sich der französische Finanzminister veranlaßt gesehen, eine Erklärung abzugeben. Er weist darauf hin, daß die amerikanischen Goldankäufe nicht als ein Angriff auf die französische Währungsbeziehung betrachtet werden dürfen. Die im Wochenbericht enthaltene Goldausfuhr habe absolut nichts mit der neuen amerikanischen Politik zu tun, sondern beweise nur die Beweglichkeit der Kapitalien und die Notwendigkeit einer Gesundung der französischen Finanzen.

Die 750 Millionen Franken sind zum größten Teil nach Belgien, Holland und der Schweiz gegangen.

zeugung, daß die bairische Regierung die Schule und das Schulsystem in Salem in ihren weitestgehenden Grundzügen schützen will. Die beiden Kommissare zeigten für dieses System ein tiefes Verständnis und versicherten mir immer wieder, daß das Dritte Reich alles daran setzen werde, um den Typus des aufrechten, mutigen und tüchtigen deutschen Jungen, auf den Salem und Deutschland immer stolz sein können und der die Bewunderung und das Interesse bei den Schulbesuchern in England gefunden hat, zu pflegen und zu bewahren. Die Zumpfe, die von diesen prominenten Nationalsozialisten für das Salem-System gezeigt worden ist, erfüllte mich mit Hoffnungen sowohl hinsichtlich der Schule als auch ihres Landes. Ich fühle sehr berührt über die Entwicklung der Schule nach England zurück.

Diesem Schreiben möchten wir nur hinzufügen, daß wir bei aller Veranschaulichung der Vorzüge des Salem-Systems nicht verkennen, daß es auch manche Nachteile aufweist, die jetzt aber als überwunden gelten dürfen.

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Verkehrsunfall

In den gestrigen Abendstunden wurde ein Mann auf der Augusta-Anlage von einem Kraftfahrzeug angefahren, wodurch er eine Verletzung der linken Schulter erlitt. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das städtische Krankenhaus verbracht.

Gasvergiftung

Gestern nachmittag wurde eine Frau in ihrer Wohnung auf dem Lindendamm infolge Kohlenoxydvergiftung betäubt. Sie mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Selbstmord eines 16jährigen

Aus Furcht vor Verhaftung ließ sich am 2. November, morgens 9 Uhr, ein 16 Jahre alter Schüler in der Nähe der Poststraße in der Rheinstraße vom Zug überfahren und wurde sofort getötet.

Entwendet wurde: Am 31. Oktober 1933 aus einer Ausstellungsbühne in K 1 hier, 50 Tafeln Schokolade ohne Verpackung mit Aufdruck: „Dad“.

Der Mikologe Eugen Hammer aus Düsseldorf, der gestern abend im Kasinoaal einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag hielt, hält sich noch bis Samstag, den 4. November gegen abend hier, im Parkhotel auf. Wer wissen will, welche Schicksalsentscheidungen die Sterne für sein Leben bedeuten, hat noch Gelegenheit, dort vorzusprechen.

Brief an einen deutschen Jungen

Lieber Junger Freund!

Vor kurzem hat unser Volkstanzler Adolf Hitler uns Deutschen die Mahnung zugerufen, es solle ein jeder trachten, im Leben vorwärts zu kommen und ein tüchtiger Volksgenosse zu werden. An diese Worte wollen wir dich heute am „Nationalen Spartag“ erinnern. Warum rufen wir dir wohl gerade am Spartag die Worte des Führers ins Gedächtnis? Weil Sparten in Verbindung mit fleißiger Arbeit der einzige Weg ist, um im Leben weiter zu kommen, um sich eine Berufs- und Lebensstellung zu schaffen, um sich selbständig zu machen. Wie viele Eltern sind nur dann in der Lage, ihre Kinder etwas lernen zu lassen, wenn das Kind selbst seine Erbsparnisse verdienen kann? Der Nationalen Spartag zeigt dir in Ausführenden in den Zeitungen, in Flugblättern usw., warum, wie und wo man spart und welche Bedeutung der Spargedanke für unser deutsches Volk hat. Wenn du näheres erfahren willst, wie man sich ein Spardbuch aneignet, welche Zinsen man bekommt, so besuche uns bald einmal. Und noch eins mußt du wissen: Mit jedem Groschen, den du spart, blüht du mit, das Kapital wieder neu zu bilden, das uns das Ausland entzogen hat; damit triffst du gleichzeitig zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bei, denn jede Summe, die die Sparsache wieder an den Handwerker, Kaufmann oder Bauern ausleihen kann, blüht mit, arbeitslose Volksgenossen neu einzuflechten.

Mit deutschem Gruß

Deine Spartasse.

Aus Natur und Technik



Dämmerung über der Großstadt

Photo: Willy Glasser.

Zwischen Saat und Ernte

Unser menschliches Tun ist Saat und Ernte. Hier sät der Bauer über die braune Scholle und läßt die Samenfrüchte hinabgleiten in die braune Furche. Dort stehen Eltern und Erzieher vor dem Kinde, in dessen Seele mit vorsichtiger Hand die Samenfrüchte zu einem Leben gelegt werden, das vor Gott und den Menschen bereinst als ein rechtschaffenes anerkannt werden soll. Da stehen wie die Pflüger und die geistigen Erben unseres Volkes; zugleich mit dem Ausdruck ihres inneren Erlebens geben sie uns in ihren Werken den Samen, der bei Tausenden unserer Mitmenschen aufgehen soll in großer und edler Gesinnung und Taten, in hoher Güte und edler Menschlichkeit.

Wir erleben in unserem ganzen deutschen Volk das Aufgehen einer Saat, von deren köstlichen Ernte einst ganze Nationen zehren und die sie für immer pflügen soll im Kampf gegen alles was ihnen wehrend fremd ist.

Schwerer aber als die Arbeit des Sdens will uns oft das Säen, was zwischen Saat und Ernte liegt: Die Zeit des Wartens!

Wie undankbar sind wir manchmal gegen das Schicksal, von dem wir morgens schon die Früchte der Saat erwarten, die wir heute ausstreuen! Auch in der menschlichen Seele schlummern die Keime zu neuem, großen Gelingen in tiefem Dunkel und wir sind auch hier dazu verurteilt, manche Stunde tatenlos zuzusehen und

in Demut auf den erlebten Erfolg warten. Was aber an uns liegt, in unserem Willen und in unserer Hände liegt, das darf nie und nimmer ungenutzt bleiben.

Nag auch ein launiges Schicksal dem einen oder anderen Erfüllung bringen, dessen Hände mühsig im Schweiß liegen; niemals wird ein solcher Mensch mit jener glücklichen Zufriedenheit sich seines Bestes freuen wie der, der im Schweiß seines Angesichts sein Geld beschafft und sein redliches Teil zu seines Lebens Ernste beitrug.

Der unsichtbare Gast

In vielen deutschen Familien heist das jüngste Mitglied seit Einheit an: „Komm, Herr Jesus, set unser Gast“. In diesem Gebet liegt ein tiefer Sinn. Wir wollen als Erfüllung dieser Bitte die Gelegenheit benutzen, die uns durch den Tag des Eintopferfestes am nächsten Sonntag gegeben wird. Alle deutschen Menschen werden an diesem Tage in Dankbarkeit ein Opfer auf sich nehmen in dem Bewußtsein, daß der eigene Herr und das eigene Gut den Segen des Himmels bisher erfährt. Sie werden abgeben wollen aus überreichem Herzen und aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus, daß am Rande des Abgehens in das Chaos ein Mann aufsteht und sich als Einziger einem Millionenheer irreführender Menschen entgegenstellt. In dem Bewußtsein seiner Berufung kämpfte der Führer für den Bestand des Deutschen Reiches und um seine Wiedergeburt Tag um Tag und Nacht um Nacht. Er schuf dem deutschen Volksempfinden die Erfüllung, und wenn wir in der kurzen Zeit der Gestaltung, die wir bisher unter der Führung unseres Kanzlers erleben durften, zur deutschen Einheit zurückfinden, dann wollen wir in dankbarer Freude alle Opfer auf uns nehmen, die Adolf Hitler uns auferlegt, weil er diese Opfer für notwendig hält. In diesem Sinne wollen wir auf dem Wege zum 12. November den Tag des Eintopferfestes am nächsten Sonntag begehen. Das deutsche Volk soll erkennen, daß es aus tiefstem religiösen Empfinden heraus und aus der Überzeugung der Kraft, die der Wille des Führers ausstrahlt, den Eintopferfest-Sonntag in seiner ganzen Einheitsfähigkeit nicht nur als Tag des Opfers, sondern als Tag des Bekenntnisses und der Gastfreundschaft begehen wird. Jede persönliche Einschränkung bedeutet an diesem Tage die Spaltung eines armen Volksgenossen, und jede Spende bedeutet darüber hinaus eine Festigung des Fundaments, auf dem sich ein stolzes Staatsgebäude, das geeinte Dritte Reich, aufbauen wird. Jedes Opfer aber ist auch in Erfüllung gegangenes Tischgebet.

Freikorpskämpfer

Die Kameraden von Mannheim und Umgebung treffen sich am Abend des 2. November, 8 Uhr, im Deutschen Haus, C 1, 10, zur Feier des zehnjährigen Bestehens des ersten nationalsozialistischen Kampfes an der Feldherrnhalle. Erwähnen oder Kameraden ist Pflicht.

Die Mannheimer Freikorpskämpfer beteiligen sich an den Münchner Feierlichkeiten durch eine Bahnenabordnung.

Deutsche Dome / Vortrag im Freien Bund

Georg Dehio, der auf dem Gebiet der mittelalterlichen deutschen Kunst als unumstrittene Autorität gilt, wird am Sonntag, den 5. November, um 10 Uhr, im Freien Bund in der Friedrichstraße einen Vortrag über die deutsche Dome halten. Das eine, das er jedoch geltend macht, ist die Vielfalt der Ausdrucksformen in der Kunst eines Stiles. Die deutsche Dome sind ein Zeugnis der Weltanschauung von Stil und Volksseele.

Kann jeder Hochschullehrer hat irgend ein Stellenfeld in der Kunstgeschichte. Dem Redner des gestrigen Abends, Prof. Dr. Brauch von der Freiburger Universität, kann wohl der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er der romanischen Baukunst gegenüber der gotischen ein zu stark betontes Bild zeigt. Zugabe: Die romanische Baukunst war in ihren Ausprägungen vielfältiger als die gotische, was jedoch aus dem Vortrag und seinen Illustrationen nicht hervorging. Auf dem Weg von Nischen und Nischen bis zu den romanischen Domen unserer nahen Nachbarschaft und schließlich zu den gotischen Domen liegen viele Stationen. Der Weg ist durchaus nicht geradlinig. Das Langhaus der frühromanischen Zeit und das der frühgotischen Zeit sind zwar übereinstimmende Lösungen, aber wie wunderbar läßt sich in Köln zum Beispiel, an St. Gereon, Maria auf dem Capitol und Apsiden, der Kampf ablesen, der um die Raumform geführt wurde. Wie sehr ist auch für die Geistesgeschichte das Durchdringen des Zentralraumgedankens mit dem Langraumgedanken. Wie deutlich spiegelt sich dieser Kampf in der Raumgestaltung auch in der Gotik, die in ihrer späteren Zeit durch das Querhaus, sogar durch zwei Querhäuser, zum mindesten im Äußeren, der Idee des Zentralbaues huldigt.

Professor Brauch spricht der gotischen Kunst des Straßburger und besonders des Kölner Domes deutschen Ausdruck ab. Der einfache Mann aus dem Volk, den diese Dome zu erschüttern vermögen, wird dieser geistigen

Meinung kein Verständnis entgegenbringen können. Und der Kunstwissenschaftler?

Er muß schließlich sehen, mit welchem heißen Eifer die Kunst der späten Vögen in deutschen Landen von den Baumeistern ausgeführt wurde, wie bereits in Straßburg die Abhänger der Pfeilerstellungen männlich schwer einerschreiten im Gegenatz zu den raderen Abhängern der französischen Pfeilerstellungen.

Und wenn der Kunstwissenschaftler sich an Nürnberger Künstler wie Veit, Stof und Altmenschnider erinnert, so wird er dort die gleiche mystische Erregung finden. (ohne daß sie wirklich wirkt) die gotische französische Art zu Orgeln der Aufklärung der Materie treibt. Des jungen Goethe Stellung zu Straßburg ist bekannt. Seine spätere Abkehr resultierte nicht aus — Autarkiebestrebungen.

Professor Brauch zeigte als deutsche Gotik zum Ausklang einige Backsteinbauten, die Kirchen St. Nicolai zu Wismar und die Marienkirche in Danzig. Sie sollten in ihrer Weisungsgewandtheit und massigen Ruhe die Erinnerung an die Kaiserdomen bringen. Der Vergleich liegt nahe. Aber diese Bauten reden die Welt — glücklicherweise — und vertragen keine Verallgemeinerung innerhalb Deutschlands.

Professor Brauch ging von der Palastkapelle Karls des Großen in Aachen aus und von den Ansehlern auf der Reichsinsel im Bodensee. Große Gesinnung kennzeichnet diese politischen Christen, als die sich die Erbauer darstellen; auch in einem privaten Bausewerk wie in dieser Palastkapelle weht ein heroischer Atem an. Tüchermönche, Krieger und Priester in einer Person, waren die Erbauer von Kirchen wie der in Gertrude, deren Gestaltung eher der einer schwelgenden Burg gleicht als einem Haus Gottes.

Rheinisch lebendig sind die kraftvollen Kompositionen der Kaiserdomen. Festlich klar, oft hart, stehen Außen nebeneinander. Kraftvolle Details füllen die große Form mit gewaltigem

Leben, die äußere Haut der Bauten durch das Natursteinmaterial in handwerklich gekonnter Ausführung von der gesund-kraftigen Konstruktion zeugend.

Professor Brauch verglich die folgende gotische Baukunst der Kölner und Straßburger Dome mit der Scholastik in ihrer überhöhten mathematischen, feingliedrigen, streng logischen, rhetorischen, inbrünstig hitzigen Art. Dem rein religiös gerichteten gotischen Baustil der beiden Dome stellt er die wieder politisch gerichtete Kunst gegenüber, deren Ausdruck die nordischen Backsteinbauten sind, die durch den Bauherrn, nämlich den Bürger, zur Erdennähe zurückgeführt werden.

Variété-Festtage im Nibelungen-saal des Rosengarten

Heute beginnen die auf leider nur drei Tage bemessenen Variété-Vorstellungen, die mit den weltberühmten italienischen Clowns, drei Fratellini ein glänzendes Programm besser Variété-Attraktionen vermitteln werden. Als tüchtiger Anseher wird sich ganz neu Volk Röder in Mannheim einführen, der auch mit seiner Partnerin Via Länger einen urkomischen Stoff darbieten wird. Eigenleistungen größter traditioneller Variétékunst bietet das Alberti-Ballett. Diesen Vellon wird der Tenor Borow mit seinem Valais-Orchester finden und den Höhepunkt des ersten Teils wird zweifellos die atemberaubende Weltattraktion der zwei Raas bilden. Den zweiten Teil eröffnet Ellen Gibson, eine der besten Akrobateninnen der Variété-Szene. Und dann sie selbst, die drei unüberwindlichen einseitigen, weltberühmten italienischen Fratellini (Guslav, Rog und Gino). Nach ihnen wird das Alberti-Ballett mit einem tückischen Tanz die Zuschauer nochmals erfreuen. Man vergesse nicht: Heute, Samstag, Premiere und morgen nachmittag eine vollständige Vorstellung für die Kinder und Erwachsenen.

Morgenfeier im Ufa-Palast „Univerum“

Einen Ausflug in die schöne Schweiz kann jeder ohne große Mühen und Kosten mitmachen;

am Sonntag vormittag 11.30 Uhr wird im Univerum der Ufa-Kultur-Großfilm „Bergwelt — Wunderwelt“ die Schweiz im Spiegel der Jahreszeiten eindrucksvoll, Erhabene Bergwelt, fruchtbare Täler, tiefe weite Seen, im Frühling, Sommer, Herbst und Winter — ein ewig wechselndes, herrliches Landschaftsbild — ein kraftvolles, lohnendes Volk — seine Sitten und Gebräuche bei der Arbeit und bei seinen Festen. Sie lernen hier die Schweiz überall kennen, auch auf den Wintersportplätzen, die schönsten Städte und die historisch bekannten Gegenden. — Alle Sitzplätze 80 Pfennig, alle Rangplätze 1 Mark. Jugendliche haben zu ermäßigten Preisen Zutritt.

Nationaltheater

Dem Spielplan: „Maria Stuart“ in der Neuinszenierung wird am Montag zum erstenmal wiederholt.

Die Oper bereitet zum 19. November die Erstaufführung von Richard Strauß' „Ara bella“ vor.

Mannheimer Rundfunk

Kammermusik der Meister der Mannheimer Schule aber man recht selten. Um so begreifbarer, wenn sie in vollkommener Art in Mannheim durch Mannheimer Künstler dargeboten wird. Es war das Regie-Quartett, das hier Streichquartette von Karl Stamitz jun., Christian Cannabich, Ignaz Holzner und Franz Xaver Richter zum allgerade Vortrag brachte. Vielleicht hätte man durch Verlegung des Konzerts auf die frühen Nachmittage, oder Nachmittagen diese Musik einer größeren Zuhörerschaft nahebringen können...

Parolen des Tages

(Hauptmessengebungen des Südwestfunks.) Am Sonntag, den 5. November, bringt der Südwestfunk zum erstenmal Anreden zur „Parole des Tages“, und zwar sprechen an diesem Tage von 14.00—14.05 Uhr Gauleiter Wehrlich, Kaffel und von 17.00—17.05 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels.

MARCHIVUM

Ein Brief fällt in den Kasten

Von Theodor Kiegler

„Herr Müller“, rief Frau Ande mit ihrer hohen, zitternden Stimme, „Herr Müller! Ein Häuflein Haie ist da, aus Klagenfurt!“

Der junge Mann fuhr erschrocken zusammen. Draußen im Flur stand Jüde, die kleine Freundin aus der Provinzstadt, die er seit einem halben Jahr nicht mehr gesehen hatte. Sechs Monate hatte sie mit einer dortigen Ergebenheit gewartet, daß er sie rufen würde. Vor einigen Tagen, als er mit einem kleinen melancholischen Schweiß nach Hause kam, hatte er ihr nach langer Zeit einen netten, freundlichen Brief geschrieben. Nun, da sie da war, ließhaftig und wirklich, fürchtete er plötzlich, daß sie ihm nicht mehr gefallen könnte.

Er wusch sich flüchtig, zog sich hastig an und öffnete die Tür. Es war eine kalte, lustlose Begrüßung. Ihre elegante Aufmachung entsprach ihm. Das lange modische Kleid mit den vielen Hüften und Bändern gab ihrem Wesen einen affektierten, verhärmten Ausdruck. Sie sah blaß und angegriffen aus. In Hause hatte sie meist eine lustige blaue Wäsche mit kurzen Ärmeln getragen, die ihrem Gesicht einen frischen blühenden Ton gab. Nun, da sie sich auf Dame von Welt zurechtgemacht hatte, um ihm zu gefallen, empfand er einen sonderbaren Widerwillen gegen das Mädchen.

„Gut Gott“, sagte sie mit einer leisen, unsicheren Stimme, „wie geht's Dir?“ Er schien ihre Frage überhört zu haben. „Nimm doch Platz!“ sagte er, indem er vergeblich versuchte, etwas Wärme in seine Stimme zu legen. Sie setzte sich schmal und erschöpft auf einen Stuhl, und er streichelte ihr mit gepreßter Fäustel die Wangen. „Schön, daß Du gefahren bist“, ließ er hervor. „Hast Du meinen Brief bekommen?“ Es war eine leere, unsinnige Frage, die überflüssig in der Luft hing. „Ja“, antwortete sie traurig, und ihre Schultern bewegten sich, als ob sie weinen würde. Plötzlich sprang sie mit einer jähen Bewegung vom Stuhl und warf sich laut schluchzend an seine Brust. „Ach“, wimmerte sie, „Du liebst mich ja doch nicht. Du hast mich nie richtig gern gehabt!“ Er ließ seine Hände peinigend über ihre herunterhängen. „Mensch“, sagte er mit gequälter Freundlichkeit, „wie kannst Du das nur glauben?“ Sie hob ihr Gesicht unter Tränen lächelnd zu ihm empor, und wie sie ihn ansah, merkte sie endgültig, daß seine Liebe zu ihr erloschen war.

Draußen schien eine gute warme Sonne. Der Himmel war blank und blau wie lustig schimmernder Schleier. Sie fuhren schweigend an den Bänken, wo die Stimmen des Wassers freundlich an das Ufer gluckerten und die Segler wie große weiße Schmetterlinge über die glühende Fläche glitten. Von Zeit zu Zeit ging ein sanfter, frischer Wind durch die Bäume, und von irgendwoher wehte eine leichte, verlockende Melodie.

Endlich entdedten sie ein kleines Café, wo im Freien getanzt wurde, und setzten sich wortlos an einen Tisch. Als die Kapelle den ersten

Tango spielte, stand Hans mit verdrossener Miene auf und Jüde erhob sich hastig, rückte strahlend die Stühle und zupfte prägend an ihrem Kleid. Sie machte vor Erregung kurze, stolpernde Schritte, die ihn, den routinierteren Tänzer, gänzlich aus der Fassung brachten.

„Du hast ja alles verlernt“, sagte er mürrisch, als sie wieder auf ihren Plätzen saßen. Sie ergriff schüchtern sein Hand, als wollte sie ihn um Verzeihung bitten, er aber entzog sie ihr und starrte verärgert vor sich hin. Beim nächsten Tanz holte er sich eine schlaffe große Dame, die auffallend geschminkt war. Jüde blieb verschüchtert zurück, eingeklemmt in die lächerlich grobhartige Bracht ihres neuen Sommerkleides, und sah traurig und eifersüchtig zu, wie Hans mit seiner Tänzerin sicher und lächelnd über das Parkett glitt.

„Was haben Sie denn da für ein Gänsechen?“ fragte die Mondäne, nachdem sie eine Weile schweigend getanzt hatten. „Die gehört eigentlich gar nicht zu mir“, erwiderte er wegwerfend. „Es ist die Braut meines Freundes.“

In diesem Augenblick tanzte Jüde mit einem älteren Herrn vorüber. Sie mußte die Bemerkung gehört haben, denn sie hielt plötzlich im Tanz inne, wechselte mit dem Herrn einige unverständliche Worte und eilte zu ihrem Platz zurück. Als Hans wieder an den Tisch kam, war Jüde verschwunden. Er setzte sich über rascht nieder und wartete. Eine kleine menschen-

liche Neue beschlich ihn. Plötzlich zupfte ihn ein Ober am Rockärmel. „Die Dame ist vor zwanzig Minuten fort, es ist alles bezahlt, mein Herr!“

Hans ließ die Treppe hinunter, schwang sich auf einen Autobus und fuhr nach Hause. Blaß und aufgeregter betrat er sein Zimmer. Er ging unruhig auf und ab und dachte an Jüde. Wer weiß, grübelte er, wohin sie in ihrer Verzweiflung gelaufen ist. Wie ich sie kenne, ist sie imstande, sich wegen einer Bagatelle das Leben zu nehmen. Er griff sich mit einer hilflosen Bewegung in die Haare. Es war ausgeschloffen, in Berlin einen Menschen wiederzufinden, der sich im tosenden Getriebe der Straßen verloren hatte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als untätig abzuwarten, was geschehen würde.

Er verbrachte eine unruhige Nacht. Als er am nächsten Morgen, von einer trüben Ahnung erfüllt, die Zeitung durchblätterte, fiel sein Blick auf eine kleine, unscheinbare Notiz:

„Gestern ereignete sich in den Abendstunden ein furchtbares Unglück. Ein junges Mädchen warf sich auf dem Stadtbahnhof Nikolasse vor den einfahrenden Zug. Sie kam mit der Stromschiene in Verührung und wurde sofort getötet. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.“

Hans Müller hockte eine Weile reglos auf dem Stuhl, dann stand er mechanisch auf und trat ans Fenster. Er dachte an das kleine, hilflose Mädchen, das in seiner Heimat eine sichere Stellung ausgegeben hatte, um ihm das Leben durch ihre klare, selbstlose Liebe ertragen zu helfen, und konnte plötzlich nicht verstehen, warum er dieses kleine, hilfe Geschöpf so herb zurückgewiesen hatte. Auf einmal fühlte er

Das Kunstwerk des Monats



Das vom Deutschen Museum zu Berlin als „Kunstwerk des Monats“ im November ausgestellte Werk ist der „Ausruhende Pilger“, eine der frühesten genrehaften Alabasterplastiken vom Niederrhein.

wieder, wie der Sinn für das Gute und Echtes in seinem Innern lebendig wurde. Jüdes Gestalt erschien ihm wie ein Symbol, und ihr schmales, inniges Gesicht mit den gläubigen hellblauen Augen leuchtete wie eine fromme Mahnung in sein dumpfes, schlafloses Zimmer.

„Arme kleine Jüde!“ sagte der junge Mann, der am Fenster stand. Als er wieder ins Zimmer zurücktrat, hörte er, wie ein Brief in den Kasten fiel. Bald darauf klopfte die Wirtin. Hans nahm den Brief hastig entgegen und las:

„Lieber Hans! Ich war gestern nahe daran, mir Deinetwegen das Leben zu nehmen. Wenn ich es nicht getan habe, so war es nur deshalb, weil ich nicht Deine Zukunft mit meinem Selbstmord belasten wollte. Wenn Dich diese Zeilen erreichen, sage ich im Zug. Ich habe mich entschlossen, wieder nach Hause zu fahren. Vielleicht wirst Du manchmal erkennen, was ich Dir sein wollte und was ich Dir gewesen bin. Ich weiß, daß Du einen guten Kern hast, und würde mich freuen, wenn Du einmal eine Frau findest, die Dich vorwärts bringt. Deine Jüde.“

Der junge Mann führte den Brief andächtig an seine Lippen. Eine neue wunderbare Kraft durchströmte ihn. Er trat freudig erregt ans Fenster. Der Himmel war blau und freundlich und das Klingeln einer fernen Straßenbahn klang zart und verloren herüber, wie aus einem alten, verholtenen Märchen.

Kennen Sie Vera Reese?

Noch nicht!

Wir werden sie Ihnen in den nächsten Tagen vorstellen!

Unser neuer Roman, der die nächste Woche beginnt, dreht sich um Vera Reese.

Sie haben noch keinen Roman gelesen, dessen Fortsetzung Sie mit einer so packenden Sehnsucht erwarten!

Auch Sie werden gefangen!

WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA
VON PAUL BURG

Copyright by Gustav Weiser Verlag
© in U. Leipzig

22. Fortsetzung

Der Hoteldirektor war neben den Minenbesitzer getreten, verneigte sich und fragte, ob die Herrschaften zufrieden seien und Befehle hätten. Dabei starrte auch er die schöne Gräfin wie das achte Weltwunder an. Grad spielten die Geigen ihr zartestes Pianissimo, als der Minenbesitzer laut und brüllend antwortete:

„Befehle — ja? Waschen Sie dem Herrn da drüben klar, daß man eine Dame nicht so anstarrt! Es ist eine bodenlose Unverschämtheit, die Frau Gräfin so in Verlegenheit zu bringen!“

Man hörte es im ganzen Saale. Alle blickten auf das Paar und auf den Rufen. „Gut!“ rief die Gräfin halblaut — erblickend vor Erbrechen.

„Zuwohl, ich will es!“ entgegnete der Minenbesitzer jorntot.

Da gab der Hoteldirektor ein Zeichen, und die Musik setzte mit einem rauschenden Fortissimo ein. Der Rufe aber erhob sich und trat einen Schritt auf den Rosentisch zu. Er verneigte sich sehr formell und entfernte sich schnell aus dem Saale.

„Das ist hart — Gut, was haben Sie getan?“ flüsterte die Gräfin.

„Ich habe den Aufschluß hergestellt, schönste Gräfin. Nun beginnt Ihre Aufgabe. Wie sollte man anders so schnell an den Kerk herankommen — die Zeit drängt, Madame!“

Sie sah ihn groß an und antwortete leise: „Ich fühle, daß er wiederkommen wird — ich spüre die große Gefahr mit allen Fasern meines Herzens — dieser Fürst ist beinahe mein Schicksal.“

„Na — na, Gräfin Vork!“ beschwichtigte er ihren Enthusiasmus und hob ihr sein Glas entgegen. „Trinken wir auf einen guten Erfolg! Das ist doch alles, was wir wollen.“ Aber er glaubte selber nicht an seine Worte, denn er sah in ihren großen blauen Augen ein seltsames Flackern und Lodern.

Sie sprach es offen aus:

„Gallatin ist mein Fall! Er ist ein Südrusse und ich bin eine Ungarin; in uns fließt das gleiche heiße Blut der Rukia — oh, Sie kalter Mann aus Kapstadt, Sie ahnen ja nicht!“

Von Gult nickte nur diesfagend und wandte sein ganzes Interesse dem lederen Geruch zu, das eben aufgetragen wurde.

„Meinen Sie, daß er sich wieder meldet?“ fragte sie nach einiger Zeit lächelnd.

„Bestimmt; Sie haben ja seinen Blick beim Weggehen gesehen.“

Je mehr das Diner sich seinem Ende näherte, desto lebhafter, ungeduldiger wurde die Gräfin.

„Den Kaffee auf die Terrasse!“ befahl van Gult dem Kellner. Als sie dort saßen und den Rauchwolken ihrer Zigaretten nachsahen, flüchelte die Gräfin schon vor Ungeduld.

„Sie haben es vielleicht doch falsch gemacht —“ meinte sie. „Der Fürst ist —“

„Er ist völlig ahnungslos, daß ich ihn in eine Falle locke, indem ich ihn vor allen Leuten bloßstelle. Gräfin, seien Sie unbeforgt und spielen Sie nur künstlich ihre Rolle gut, denn Sie haben alle Chancen — ich habe gar keine mehr.“

„Aber Sie bleiben doch?“

„Bis zur letzten Minute an Ihrer Seite!“ schwur er.

Ein Hotelpage brachte auf einem Silberblech die Karte eines Herrn, der Vorkherrn van Gult um ein Wort bitte.

Auf dem Vorraum traf er den Herrn, einen eleganten Franzosen, der sehr höflich beiseite, Zeuge des leidigen Vorfalls gewesen zu sein. Graf Tschlow bitte den Vorkherrn um die Erlaubnis, sich bei Madame entschuldigen zu dürfen.

„Aber ich bitte Sie; ich bin ja nur ein guter Bekannter der Gräfin Chechana...“ Sie wird den Herrn Grafen gewiß empfangen.“

Der Franzose verneigte sich und war verschwunden.

Eine Minute später stand der Graf Tschlow gleich Fürst Gallatin auf der Terrasse vor Lord. Er brachte einen Rosenstrauch feinsten roter La-France-Rosen und stammelte auf russisch und französisch viele Bitten um Entschuldigung. Rächelnd bot sie ihm die Hand zum Kuß, lächelnd neigte sie ihr Gesicht über die dufenden Rosen und lächelnd stellte sie dem Fürsten ihren alten Freund van Gult vor, den Mann mit den schönsten Diamanten.

Die beiden Herren verneigten sich voreinander und schüttelten einander die Hand. Die Gräfin bot beiden Platz an, zu ihrer Rechten und Linken. Sie machte Konversation, geistreich, sprühend vor Einfällen, bebend vor Glückseligkeit: ich gehe in eine große Gefahr! Und der Fürst, verliebt vom ersten Blick, entschloss sich mit jedem Wort, hing an ihren Lippen, seinen Blick verbandte er von ihr.

Gräfin Vork ließ Erfrischungen reichen und bat ihn so herzlich, noch zu bleiben, daß er völlig vergaß, nur auf einen kurzen Entschuldigungsbesuch gekommen zu sein. Als er sich schließlich feuchend erhob und verabschiedete, bat er, die Herrschaften möchten ihm doch die Ehre schenken, morgen abend bei ihm zu speisen. Und dabei hat er nicht ein einziges Wort an mich gerichtet! wunderte sich van Gult, nahm aber dankend an.

„Bringen Sie Ihre schönsten Diamanten mit, Vorkherr! Die Augen der schönsten Frau sollen auf Ihnen ruhen.“

„Gräfin, ich werde von Ihnen träumen — träumen!“

Nach einer leichten Verneigung.

Gult und die Gräfin waren allein. Der Minenbesitzer rief sich strahlend die Hände. Großartig sei man vorwärtsgekommen — morgen abend werde er sich mit ihr verloben, wenn das in diesem Tempo weitergeht.

„Morgens kommt ja auch schon Delcassé!“ Er ist in Aliza.“

„Den nehme ich in Schatten, sobald mich der Fürst abwimmelt, denn morgen spätestens wird er mir ja zu verstehen geben, daß ich überflüssig bin neben der schönsten Frau.“

Die Gräfin hatte nicht auf ihn gehört. Jetzt fragte sie aus tiefem Nachdenken heraus, ob er die Sage von Judith und Holofernes kenne. Da lagte van Gult laut auf. Man wolle doch

nicht so tragische Dinge denken — von Kopf abschlagen und so —

„Lassen Sie uns jetzt zur Ruhe gehen! Ich darf Sie in Ihr Metropol bringen — zum letzten Male, denn von morgen an wohnen sicher auch Sie hier im Poutre — ihm nahe, ihm!“ Lachend verabschiedete er sich von der Kollegin.

Gallatin wartete nicht bis zum Lunch am nächsten Abend. Er hielt schon am Morgen mit einem eleganten hochradigen Automobil vor dem Metropolhotel — das Ding knatterte und spie Funken und Feuer — der Aufseher sah letztgerade hinter dem unförmigen, senkrechten Steuertende. Der Fürst eilte ins Hotel und ließ sich der Gräfin melden — er bat, er beschwor sie, mit ihm eine Autotour nach Aliza zu machen. Er führte sie an das Fenster des Salons und zeigte hinaus auf das vorflutende Gebiet, damals modernster Typ Opel, wie ihn nur der Großherzog von Hessen und die Russenführer fuhren. Gräfin Vork spielte die Jägerin und Abwehrer, aber ihr Herz rief: Ja, ja! Sie schied die Fürsten hinaus und ließ sich schnell umkleiden. Er wartete draußen — er fieberte vor Sehnsucht nach ihr. Und dann fuhren sie los.

Im Wald, unten an der Nacht, mußte das stinkende Gefährt schon halten. Fürst und Gräfin wanderten in den Wald hinein. Er warf sich ihr zu Füßen und erlöste ihre Liebe. Noch wies sie ihn ab und drängte nach Hause.

„Der Afrikaner ist mir im Wege, ich schicke ihn tot!“ verschwur sich Gallatin.

„Er ist doch nur ein alter Bekannter“, begabte sie.

„Dann muß er verschwinden!“ erklärte der Fürst.

„Ach, der arme Kerl!“

Wid fuhr er auf. „Ich bringe ihn um, diesen Menschen, der das Glück hat, um dich sein zu dürfen — die schönste Frau muß mein sein — Du mußt bei mir bleiben, immer bei mir sein, so lange...!“

Vor ihrem entsetzten Blick brach er ab.

„Ich bin Ihnen nur eine Laune, Fürst.“

Erstreckt, bleich starrte er sie an.

Fortsetzung folgt!

Kleine HB-Anzeigen

Offene Stellen

Gärtnergehilfe

(Kein Schwarzarbeiter) zur Instandhaltung eines kleinen Privatgartens gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 10 1908 an den Verlag d. Bl.

Achtung! 100 Proz. Verdienst! Privatreisende Händler und Hausierer

Gute und tüchtige für einen ganz großen Erfolg. Es handelt sich um einen ganz neuen Artikel, den jede Frau kauft. Verkaufspreis ca. 4.— M. Angebots unter Nr. 7436 an den Verlag d. Bl.

Achtung!

Da in Obengenanntem, sich sehr bald zu machen. Buchhaltung u. Steuerkenntnis erforderlich. Cfr. unt. Nr. 9249 an den Verlag d. Bl.

Mediziner
aus Mainz, v. Schulmännchen ausfindig, gesucht. Cfr. unt. Nr. 9184 a. d. Ver.

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Stellengesuche

Für den Platzort des Sportplatzes Halbtagearbeit als Chauffeur

(Einfach oder Vertiefungsarbeiten) gesucht. Der Stellungsgehende ist Schlossermeister (34 Jahre alt) und übernimmt auch die Bedienung einer Heizungsanlage. Angeb. an das Arbeitsamt Mannheim, Mühlb. Sandstr. 11, Zimmer 12, Wg. 2. Etage.

Haar-Korrespondent

Reichsdeutscher, 15 Jhr. in Italien anständig und bereich. sucht Stelle als Korrespondent, Übersetzer oder dergl. Angebots unt. Nr. 9177 an den Verlag d. Bl.

Junger Bäcker
Sucht Stellung

Freie Station u. Lohngehalt erwünscht. Angeb. an d. Ver. d. Bäckerei, Unt. Nr. 9158 an den Verlag d. Bl.

Kaufgesuche
Wer erh. geb. Küchenfrank

von Frau zu kaufen gesucht. Unt. Nr. 9175 an den Verlag d. Bl.

Zu vermieten

Mehrere 2-Zimmer-Wohnungen

Unterstadt u. Ludw.-Stadt, 2-3 Z., 1. u. 2. Etg., 33 u. 34 Z. in d. Räder, beim Hauptbahnhof, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wegen Verlegung eines Bekannten schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, nichtvergittertem Bad, mit sämtl. Zubehör, in ruhiger freier Lage (1925 erbaut) in Oberbach, Redarstr. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung

Bad, Speisekammer, Kuch., 1. u. 2. Etg., 33 u. 34 Z. in d. Räder, beim Hauptbahnhof, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271

Wolle im Winter

Kübler - Beinkleider
Wäsche - Prinzessbrücke
Speck
am Eck C 1, 7 Paradeplatz 171K

Jede deutsche Frau, die am wirtschaftlichen Aufbau mitarbeiten und die Arbeitslosigkeit verringern will, kauft nur deutsche Strickwaren. Die deutschen Waren können mit allen ausländischen, ob Pariser oder Wiener Moden, konkurrieren, da bei uns die Maschinentechnik in dieser Branche sehr vollendet ist.

Einer der modernsten Betriebe auf diesem Gebiet ist die Strickwarenfabrik Kübler & Co. in Stuttgart und Schorndorf, die 2000 Arbeiter beschäftigt.

Das Spezialgeschäft
für Handarbeitswolle
Stick- und Häkelgarne
Schweißwolle
Strickwesten u. Pullover
Strümpfe, Handschuhe
und Unterwäsche
Lina Lutz R 3, 5a
Zahlungserleichterung

Durch die feinen Spezialmaschinen, die die Fabrik besitzt, ist sie in der Lage, derartig feine Gewebe herauszubringen, daß sie modernsten Kleiderstoffen gleichen und vollkommener Ersatz sind für jedes elegante Wollstoffkleid. Diese weichen, schmiegsamen Stoffe bringen eine schlanke Linie hervor und eignen sich deshalb besonders für starke Figuren. Zahlreiche Modelle und Farben bieten für jeden Geschmack etwas. Für die ältere sowie für die jüngere Dame und den Bachfisch. Neu dürfte es für jeden sein, daß es diese feinen Trepestoffe auch in schwarz gibt und sich für Trauer und Halbtrauer besonders eignen. Zu allen diesen Vorzügen kommt noch die große Preiswürdigkeit und Halt-

Wollene
Strickkleider, Pullover
Schlüpfer, Strümpfe u.
Handschuhe finden Sie preiswert
bei
A. Würzweiler Nachf.
D 1, 5-6 Inhaber K. Bechtel
E. Lehmann

barkeit der Kleider. Auch sind sie äußerst angenehm im Tragen, bedürfen keiner besonderen Pflege, da sie sich weder verdrücken noch verziehen und stets ihre flotte Form behalten. Außerdem bürgt die Marke Kübler dafür, daß die Kleider aus feinstem, edelstem Wollgarn hergestellt sind und daher besonders warm geben. Jede Dame kann sich die Kleider in den Geschäften, die diese Marke führen, unverbindlich ansehen. In der gleichen Qualität gibt es sehr flotte Blusenröcke in allen Farben und Formen. Dazu entzückende Pullover in uni und gemustert, in Westen- und Kimonoform. Außerdem findet man zu den Röcken und Kleidern die passenden Jacken, so daß sie ein vollkommenes Kostüm oder Komplet bilden.

Für den Herrn ist die Küblerkleidung von besonderer Haltbarkeit. Hier gibt es sehr flotte Pullover

Trikotagen - Pullover
Strümpfe und Socken bei
Vetter
am Tattersall
Mannheim M 1, 18/19

4671 K A. 7, 10-11



Überall Beifall finden die modernen, aparten Kübler Kleider. Kübler zeigt, wie überraschend schön Strickkleider sein können. Unterrichten Sie sich deshalb über die neuesten Modelle und niedrigen Preise echter **Kübler Damenkleider**

Kübler-Verkaufsstellen sind durch Schilder u. Auslagen kenntlich. Auf Wunsch Verkaufsstellen-Nachweis u. Kataloge durch die Fabrik Paul Kübler & Co., G.m.b.H., Stuttgart-O.

Kübler
Damen-Kleider
Kinder-Kleider
Knaben-Anzüge
Capone
Qu 1, 12



Hellmann & Heyd seit 53 Jahren
kleidet warm und mollig
die Dame durch die schöne Unterwäsche
des Herrn durch den flotten Pullover
Breitestr. Q 1

Mollig warme, wunderschöne
Wolldecken und Kamelhaardecken
in allen Farben und Preislagen vorrätig bei
Weidner & Weiss
N 2, 8, Kunststr. — Inhaber: H. v. Hörde

Verkaufsstelle für alle
Kübler-Waren
Strumpf-Weezera
Mannheim, O 3, 4a, Planken u. Ludwigshafen
993 K Bismarckstraße 49

mit und ohne Ärmel. Westen in vielen Formen, welche sich sehr für das Haus und als Berufskleidung eignen. Besonders zu empfehlen sind die neuen, braunen Uniformwesten. Auch werden in extra schwerer Qualität Breches- und Knickerbockerhosen getragen.

Für die Jugend hat man nichts Bequemerer, Halbareres und Praktischeres wie diese Kleider,

Die preiswerten **Handarbeitswollen**

Buntwolle 1/2 Stach. 50 Gramm - 23	Freia-P.-Wolle 1/2 Stach. 50 Gramm - 46
Sportwolle 1/2 Stach. 50 Gramm - 38	Serpentin-Perlwolle 1/2 Stach. 50 Gramm - 55
Mikadowolle 1/2 Stach. 50 Gramm - 48	Kosakenwolle 1/2 Stach. 50 Gramm - 80

Dugeorge Mitte Straße 90/92 Ecke Gärtnerstraße

die sich durch guten Sitz noch besonders auszeichnen. Allen Strapazen, sei es beim wilden Spiel oder auf der Schulbank, hält die Kleidung stand. Und selbst wenn die Mutter jeden Samstag den Anzug für ihren Heinz oder das Kleidchen ihrer Tote wäscht, so gehen die Kinder am Montag wieder wie neugekleidet zur Schule. Ein besonderer Vorteil ist es, daß die Kleidung ausgebessert und verlängert werden kann, wodurch sich die Tragzeit verdoppelt. In den Kinderkleidchen gibt es entzückende Neuheiten. Für das Mädchen hat man helle, farbenfrohe Kleider für den Festtag und praktische Farben als Schulkleidchen, sowie flotte Klubjacken und Mützen.

Stramm und gut gekleidet sieht der Junge immer in einem Kübleranzug aus. Für die Schule

Handarbeits-, Schweiß- und Schafwolle
Strümpfe und Socken, Westen, Pullover
und Kleider aus eigener Werkstatt
Ferdinand Seibert
H 4, 27 Woll-Spezialgeschäft Jungbusch

wird gerne der praktische, melierte Pulloveranzug getragen, während für Sonntags der Matrosenanzug wieder sehr bevorzugt wird. Außer diesen kompletten Anzügen gibt es auch einzelne Pullover und Hosen in allen Formen und Farben.

Ein sehr großer Modeartikel ist der Wollschal in modernen Streifen und flotten Karos für die Dame sowie für den Herrn.

Trikotwäsche wird heute jeder anderen Unterkleidung vorgezogen. Das Ideal jeder Dame ist eine Küblers „Hanna-Hose“ und ein „Hanna-Rock“, da diese ganz besonders schlank machen und warm geben. Ebenso trägt die Dame mit Vorliebe ein Trikothemd oder Hemdhose. Bevorzugt werden auch wieder Wollstrümpfe oder Strümpfe aus Wolle mit Seide.

Auch der Herr sollte es aus gesundheitlichen Gründen nicht unterlassen, Unterwäsche zu tragen. Hierin findet er nach Bedarf reichliche Auswahl in Mako, Halbwole und reiner Wolle. Jeder, der an Rheumatismus, Ischias oder Nervenschmerzen leidet, darf es nicht versäumen, wollene Kniewärmer, Leibbinden und Rückenwärmer zu tragen.

Zum Waschen von Wollsachen
erhalten Sie **Waschbenzin** Liter — 60
Seifenfloeken Pfd. — 45
Pannaspäne Pfd. — 50
in bester Qualität und zu billigsten Preisen in der
Michaelis-Drogerie Friedr. Becker
Mannheim nur G 2, 2

Wir wollen WOLLE und Handarbeiten
von **Geschw. Adamczewski, D 2, 15**

Schuhhaus
Wanger
Mannheim, R 1, 7 Marktecko

Sängerhalle E.V. Mannheim

Sonntag, 5. November, 15 Uhr, Friedrichspark
VEREINS-KONZERT
anlässlich des 60jährigen Bestehens
Chöre und Lieder badischer Komponisten
Musikische Leitung: Musikdirektor Max Adams
Solisten: Fräulein Ellen Pfeil
Männerchor, Kinderstimmen, Blasinstrumente
Abends 8 Uhr ebenfalls: **Festball**
Eintritt jeweils RM. -50 mit Steuer

Der weiten Einwohnerschaft, besonders meiner früheren sehr geschätzten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine
Rinds-, Kalbs- u. Schweinemetzgerei
nebst H. Wurstwaren
in H. 2, 10 am Samstag, 4. November, wieder eröffne.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine wertvolle Kundschaft auf beste und billigste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Tel. 28319 Metzgermeister Karl Schleh u. Frau

Alles fürs Büro
Mercedes
Schreibmaschinen
Friedmann-Geumer
MANNHEIM-Q.7.1-TEL.27160-61

REMINGTON autorisierte Reparatur-Werkstatt
REMINGTON Büromaschinen
REMINGTON Zubehör - Bürobedarf
E. Mumpfer, Mannheim, D 3, 10 Tel. 30494
(früher Remington Büromaschinen G.m.b.H.)

Der Prophet des Dritten Reiches!
Moeller van den Bruck

Der meistgelesene geschichtspolitische Schriftsteller unserer Zeit! Seinen Werken gilt es in allen Büchereien ein bleibendes Denkmal zu setzen! Die Gedankenwelt Moeller van den Brucks ist zur Beurteilung unserer Tage unentbehrlich!

Moeller van den Bruck „Drittes Reich“ geb. RM. 5.80, geh. RM. 2.90
Moeller van den Bruck „Das ewige Reich“ geb. RM. 5.50
Moeller van den Bruck „Das Recht der jungen Völker“ . . RM. 5.80
Moeller van den Bruck „Der preussische Stil“ geb. RM. 7.80, geh. RM. 5.80
Moeller van den Bruck „Der Polit. Mensch“ kart. RM. 2.80
Moeller van den Bruck „Sozialismus und Außenpolitik“ kart. RM. 2.50

Unser Schaufenster zeigt die Werke restlos in geschlossener Aussteltung!

Völkische Buchhandlung

Nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlags.

3. u. 12. Am Strohmarsch 3. u. 12

Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platze
Tel. 27424 Mannheim O 5, 13

Mohrenkopf mit Schlagsahne ist doch etwas herrliches. Unsere Mohrenköpfe sind eine stadtbekannte Spezialität.

Kaffee Valentin im Rathaus am Paradeplatz

Achtung! Heute Verankerung mit **Muschel-Essen** Goldner Römer, 6 5. 15 gegenüb. r vom Apollo-Theater

PRESTO billig und stark bei **Pister** U 1, 2 (Eckladen) Reparaturen H 2, 7 Telefon 21714

Warme Schuhe

für nasse und kalte Tage

Lackbesatzstiefel 19. warm gefüttert Gr. 18/22

Lederkragstiefel mit mollig warmem Futter schwarz u. braun Gr. 27/35 3.90

Damen-Boxkalf-Kragstiefel Gr. 23/26 8.50

Warme Hausschuhe mit Gummisohle Gr. 36/43 80

Warme Kamelhaarschuhe jedes H. allerbilligst. 523.40

Schuhmarkt Inb. Arnold Bernauer Marktplatzecke H 1, 14

Was brauchen wir



Neben unserer Tageszeitung eine Zeitschrift, die, getragen von dem Willen, deutschen Schrifttum und deutsche Kunst in jede Familie zu bringen, ihre Volksoverbundenheit seit vielen Jahrzehnten als höchste Aufgabe betrachtet. Sie haben Gelegenheit, sich von dem Inhalt einer solchen Zeitschrift persönlich zu überzeugen, indem Sie sich vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig, kostenlos eine Probenummer der **Westermanns Monatshefte** kommen lassen.

Kommen lassen.

Sie sind nicht enttäuscht — wenn Sie Wein von **Pfeiffer** kaufen!

Gute Weine

weiß und rot

Liter von 70 an

Dürkheimer, Doldesheimer, Ungsteiner, Gailstadter, Ruppertsberger u. a. Qualitäts-Weine noch zu niedrigen Preisen!

Deutscher Wermutwein — Liter 68 Pfg.

Weinbrand, Kirschwasser, Liköre

Lieferung frei Haus nach all. Stadtteilen

Max Pfeiffer

Weingroßhandlung Fernsprecher Nr. 44128

Haupt-Geschäft und Büro: Schwetzingenstraße 42

Filialen u. Niederlagen: R 3, 7, 8 3, 10 Sackheimstr. 11, Eichendorffstr. 19 Eisenstraße 8, Stengelhofstraße 4

Jetzt ist es Zeit

Ihre n. Kinde 9892 K

Med. n. Lebertran oder Lebertran-Emulsion

zu geben. Qualitätsware stets bei

Schloss-Drogerie

nur L 10, 8 Ludwig-Büchler nur L 10, 6

Berein für Feuerbestattung e. S.

Mannheim-Unterbühlhofen.

Günstigste Preise und Religion vollständig neutral.

Sterbegeldauszahlung an die Hinterbliebenen

Bei Aufnahme unter 40 Jahren kein Eintrittsgeld. Auskunft im Büro 8 1, 10 (10-12 und 4-6 Uhr. Telefon 28124.

Schreibarbeiten

jeber Art. Dienstleistungen, Maschinen, Tische, Stühle, etc. Streng diskret. Ludwig, Albert, Bismarckplatz 13. Tel. 44 093. (811)

Die Dame

welche Wert auf gute Kleidung legt, findet bei uns in reichster Auswahl die

letzten Neuheiten

in Mantel- und Kleiderstoffen Seldenstoffen, Samten

CIOLINA & KÜBLER

Mannheim M 1, 4, gegenüb. Rathaus Spezialhaus. Mäßige Preise. Individuelle Bedienung.

10081 K



Neue Modelle eingetroffen von RM. 5.40 an monatlich

Annahme von Bedarfskreditkarten

LUGINSLAND

M 4, 12

Besichtigen Sie meine Schaufenster und Ausstellungsräume

10075 K



113er

Unser lieber Kamerad

Wilhelm König

ist infolge eines Herzschlages plötzlich zur großen

Armee abgerufen worden.

Beerdigung: Samstag, 4. Nov. 1933, nachm. 1 Uhr.

Treffpunkt der 113er, 12.30 Uhr vor der Leichenhalle. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.

1014 K Ebert, Führer.

Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes Kreis Mannheim

Allen Volksgenossen im Buchdruckergewerbe die traurige Nachricht, daß unser treues und langjähriges Mitglied, Buchdrucker-Besitzer Herr

Wilhelm König

infolge eines Herzschlages im Alter von 58 Jahren aus unseren Reihen geschieden ist. Treu und dankend wollen wir den Verstorbenen stets ehren.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.



Gestern Abend verschied nach langer Krankheit, im Alter von nahezu 60 Jahren, unser von uns allen geliebter Vater, Herr

Emil Kempf

Mannheim, den 3. November 1933.

Trattenerstraße 6

In tiefer Trauer:

Anna Kempf, geb. Hodde und Angehörige

9170*

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. November 1933, nachmittags 3.45 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.



Hört mit NORA die ganze Welt!

Nora 200 Doppelkristall-Empfänger mit eingebautem dynamischen Lautsprecher für selektiven und klarschönen Fern- und Kurzwellenempfang mit neuer Vollschaltkette.

Nora 321 Zwei-Hochkreis-Empfänger (auch mit eingebautem dynamischen Lautsprecher lieferbar) für hochselektiven und klarschönen Europa- und Übersee-Empfang auf Kurzwellen mit neuer Vollschaltkette.

NORA

Form 200 L von RM 150.- (incl. Röhren) an.

Form 321 von RM 192.- (incl. Röhren) an.

Vertreter Grossist: Wal. enstätt & Co., Mannheim N 4, 21 (Elektrohaus) • Postfach 373 • Telefon 27378/79

Zu kaufen: beim Einzelhändler!